



Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/35555



 Lebenshilfe Schleswig-Holstein e.V. · Kehdenstr. 2-10 · 24103 Kiel

An den Sozialausschuss
des schleswig-holsteinischen Landtages
Vorsitzende Katja Rathje-Hoffmann

Lebenshilfe
Schleswig-Holstein e.V.

Kehdenstraße 2-10
24103 Kiel

Fon: 0431. 66 118 - 0
Fax: 0431. 66 118 - 40
E-Mail: info@lebenshilfe-sh.de

www.lebenshilfe-sh.de
www.alle-inklusive.de

Kiel, 12.08.2024

Stellungnahme des Lebenshilfe Landesverbandes Schleswig-Holstein e.V. zu

Prävention in Schleswig-Holstein - Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der Fraktion des SSW - Drucksache 20/1854

Sehr geehrte Frau Rathje-Hoffmann,

wir bedanken uns für die Möglichkeit zur oben genannten Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage des SSW Stellung nehmen zu können.

Unsere Stellungnahme zum Thema Prävention setzt unmittelbar an unsere schriftlichen Äußerungen zum Thema gesundheitliche Versorgung von Menschen mit schweren und (sogenannten geistigen) Behinderungen an.

Die Lebenshilfe setzt sich bundesweit bereits seit langem für den uneingeschränkten Zugang von Menschen mit Behinderung zu Angeboten des Gesundheitswesens ein, und muss immer wieder feststellen, dass diese von barrierefreien Gesundheitseinrichtungen und inklusiven Behandlungsmethoden oft weit entfernt sind. Die notwendigen Ausstattungen und die Vorbildung von Mitarbeitenden erfordert Ressourcen, die im vorhandenen System aufgrund dafür fehlender finanzieller Anreize und fehlender Ausrichtung in der Ausbildung von Fachpersonal nicht entwickelt wurden und werden. Das gilt für das Feld der Prävention gleichermaßen.

Es ist zunächst erfreulich und unterstützenswert, dass die Angebote zur gesundheitlichen Prävention in den vergangenen Jahren offenbar kontinuierlich angestiegen sind und das Land diesen Aspekt der gesundheitlichen Förderung unterstützt.

Gleichzeitig fällt auf, dass die im Bericht der Landesregierung aufgeführten Träger der Präventionsangebote fast gar nicht aus dem Bereich der Teilhabe für Menschen mit Behinderung kommen.

Zu den wenigen Trägern gehören die „Brücken“ in Schleswig-Holstein. Sie sind im Feld der Prävention psychischer Erkrankungen für Kinder und Erwachsene unterwegs – was sich aus dem Personenkreis, für den diese sich einsetzen, leicht erschließt. Präventive Angebote im Bereich psychischer Erkrankungen sind - bedingt durch die starke Zunahme von Diagnosen in diesem Feld - ein Hauptaugenmerk im Hinblick auf die Gesamtbevölkerung geworden.

Insgesamt sind sämtliche präventive Angebote auf die Lebensalter ausgerichtet:

Zitat Bericht der Landesregierung (Seite 8): „Gesund aufwachsen“, „Gesund arbeiten und leben“, „Gesund älter werden“ und „Gesunde Kommune“. Das ist mit Blick auf die Gesamtbevölkerung völlig richtig. Aus dem Blickwinkel von Menschen mit schweren Behinderungen, die sich spätestens ab dem Erwachsenenalter in unserer Gesellschaft nach wie vor in Sonderwelten bewegen, allerdings ein Problem. Die im Bericht aufgeführten Angebote sind in der Regel nicht so ausgerichtet, dass sie einem inklusiven Anspruch gerecht werden könnten. Im Bericht sind dann unter dem „Suchbegriff“ Behinderung entsprechend ausschließlich zwei Projekte der NGD-Gruppe, die sich auf die Zielgruppe von Menschen mit Behinderung in WfbMs fokussieren, zu finden. Es ist erfreulich, dass der vdek diese Projekte fördert – es wird aber an dieser Stelle gleichzeitig deutlich, dass eine inklusive Ausrichtung von Präventionsangeboten nach wie vor Zukunftsmusik ist.

Immerhin haben sich „SpecialOlympics“ auch in einem schleswig-holsteinischen Teilprojekt mit dieser Tatsache befasst und einen Leitfaden für Kommunen erarbeitet:

[01 SOD BeuGE Leitfaden 2022 Web.pdf \(specialolympics.de\)](#)

Dieser Leitfaden gibt die Situation im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung von Menschen mit Behinderung deutlich und detailliert wieder, so dass wir in diesem Zusammenhang gern darauf verweisen möchten.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass im Feld der Prävention – genau wie in der allgemeinen gesundheitlichen Versorgung von Menschen mit Behinderung – noch ein weiter Weg zu gehen ist, um echte inklusive Angebote im Land vorzuhalten, die es Menschen mit schweren Behinderungen ermöglichen, diese wohnortnah und unabhängig von einer Einrichtung zu besuchen.

Freundliche Grüße



i.A. Alexandra Arnold
Geschäftsführung Lebenshilfe SH